# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 277 Sonnabend, den 27. November 1897.




## Rundschau.

Zur Besetzung der Kiautschau-Bucht durch die deutschen Marinetruppen verlautet über London des Weiteren, daß die chinesischen Seeprovinzen Weisung erhielten, die Besatzungen der Küstenforts zu verstärken, weil die Pekinger Regierung fürchte, andere Mächte könnten versucht werden, Deutschlands Beispiel zu folgen. Es verlautet weiter, daß, nachdem die Deutschen gelandet waren und die Bucht besetzt hatten, der Ministerrath im Pekinger Kriegshafen einen General anwies, sie mit 8000 Mann zu vertreiben. Alle verfügbaren Kriegsschiffe und Torpedoboote des Südgeschwaders wurden nach Norden beordert. Die südlichen Vicekönige erhoben jedoch dagegen Einspruch. Der Ministerrath nahm seinen Befehl danach zurück, als er erfuhr, daß Deutschlands Vorgehen wahrscheinlich von Rußland und Frankreich unterstützt werden würde. Diese letztere Notiz klingt freilich unwahrscheinlich. Bezüglich Rußlands steht bisher nur fest, daß es sich dem deutschen Vorgehen nicht widersetzen würde, daß Frankreich aber Deutschland unterstützen sollte, ist geradezu ausgeschlossen. Ueberhaupt verfolgen die aus englischen Quellen stammenden Angaben über die Absichten Deutschlands und die Stellungnahme der anderen Mächte dazu wohl nur den Zweck, Erklärungen von deutscher Seite hervorzurufen.

Mit der Ernennung des Kontreadmirals v. Diederichs zum Vizeadmiral setzen sich die Flaggoffiziere der Marine nun wie folgt zusammen: 2 Admirale, 3 Vize- und 9 Kontreadmirale. v. Diederichs ist am 27. August 1867 Unterlieutenant z. S. geworden. Eine lange Reihe von Jahren hat er an der Marineakademie als Lehrer gewirkt. Ehe er als der Nachfolger des Herrn Tirpitz als Chef der Kreuzerdivision nach Ostasien ging, ist er etwa ein Jahr Chef des Stabes des Oberkommandos gewesen und in dieser Stellung wiederum Tirpitz' Nachfolger.

Prinz Heinrich von Preußen war bisher in einer dienstlichen Stellung nur als Seekadett und Lieutenant auf Schiffen, die im Auslande fahren, an Bord kommandirt. Während seiner Dienstzeit in der Marine vom Frühjahr 1877 hat er nur an zwei Seereisen theilgenommen, bei welchen fremde Kontinente angelaufen wurden. Trotzdem hat der Prinz heute die Hälfte der Jahre seit seiner Angehörigkeit zur Flotte an Bord der Kriegsschiffe zugebracht. Wenn Prinz Heinrich sich an Bord des Panzerkreuzers „Deutschland“ zum Antritt seines neuen Kommandos einschiffen wird, übernimmt er zum zweiten Male die Führung einer Division.

Die Auslandsreise des Panzers „Deutschland“, des Flaggschiffes des Prinzen Heinrich, ist auf 18 Monate berechnet. Die Besatzungen des Panzers „Sachsen“ und des Avisos „Zieten“ gehen am Sonnabend von Kiel nach Wilhelmshaven ab, um sich auf „Deutschland“ einzuschiffen.

Der Panzerkreuzer „Deutschland“ erhält einen weißen Anstrich, wie alle nach den Tropen gehenden Schiffe.

Die Türkei plant bekanntlich eine gründliche Reorganisation ihrer Marine. Es war auch wiederholt davon die Rede, daß sie dieserhalb mit deutschen Industriellen in Verbindung getreten sei und diesen große Aufträge gegeben, aber wieder zurückgezogen habe, da Rußland für den Fall einer Flottenverstärkung Seitens der Pforte von dieser die rückständigen Kriegsschulden aus dem Jahre 1878 forderte. Jetzt aber verlautet, daß ungeachtet dessen ein kaiserlicher Irade befehle, der Kriegsminister solle einen Vertrag mit Krupp in Essen für den Bau von 4 neuen Panzerschiffen, aber nicht für die Ausbesserung der alten abschließen.

Die Reformvorschläge des Staatssekretärs von Podbielski haben noch nicht die feste Gestalt gewonnen, wie nach den Angaben der Blätter wohl vermuthet werden könnte. Auf Grund der begutachtenden Konferenzen sind zwar die Vorarbeiten für die Reformen (Herabsetzung des Portos für Postanweisungen über kleinere Beträge 2c.) in die Wege geleitet worden, aber bei der Complicirtheit der einschlägigen Verhältnisse haben sie noch keinen abschließenden Charakter angenommen. Namentlich ist noch garnicht zu übersehen, wie hoch sich der Einnahmeausfall gestalten würde. Der Bundesrath und andere offizielle Factoren werden daher vorläufig noch nicht Stellung nehmen.

Nach einem neuerlichen Erlaß des Ministers des Innern findet die Meinung, es sei bei Konsumvereinen in den Fällen des § 33 Absatz 5 der Gewerbeordnung die Bedürfnißfrage von wesentlich anderen Gesichtspunkten aus zu beurtheilen, als bei Einzelpersonen, welche sich um die Erlaubniß zum Betriebe der Gast- oder Schankwirthschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus bewerben, in dem Gesetze keinen Anhalt. Auch bei den Anträgen von Konsumvereinen ist stets zu untersuchen, ob bereits genügend Wirthschaften und Kleinhandlungen bestehen, um das Bedürfniß der Betheiligten in geeigneter und ausreichender Weise zu befriedigen. Ist dies der Fall, so kann eine große Mitgliederzahl des Vereins oder die lange Dauer seines Bestehens oder der von ihm eingerichteten Wirthschaft oder Kleinhandlung nicht ausreichen, um trotzdem die Bedürfnisse zu bejahen, und ebensowenig der Wunsch, das Fortbestehen des Vereins zu sichern.

Nachdem durch das Gesetz vom 13. August d. Js. (G. S. S. 391) betreffend Abänderung des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26 Februar 1870, die Schonzeit für das Elchwild dahin abgeändert worden ist daß männliches Elchwild nur noch im Monat September, weibliches Elchwild und Elchkälber überhaupt nicht mehr erlegt werden dürfen, entspricht die bisher übliche Rückseite der Jagdscheinformulare nicht mehr den gesetzlichen Vorschriften. Die darauf durch schwarzen Aufdruck auf grünem Grunde kenntlich gemachten Schonzeiten der einzelnen Wildarten sind nunmehr dahin abzuändern, daß in der ersten Rubrik statt „Elchwild“ gesagt wird: „Männliches Elchwild“ und daß der schwarze Aufdruck auch bei den Monaten Oktober und November nachgeholt wird. Außerdem ist die 6 Rubrik „Rehkälber“ in: „Weibliches Elchwild, Elchkälber und Rehkälber“ abzuändern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 25. November.

Der Kaiser ist von seiner Kieler Reise am Mittwoch Spätabend nach Potsdam zurückgekehrt. Im Laufe des Donnerstags hörte der Kaiser im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Generalstabschefs Grafen Schlieffen, des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke, sowie des Staatssekretärs des Innern Grafen Posadowsky Am heutigen Freitag und am Sonnabend gedenkt der Kaiser in der sehr wildreichen Göhrder Haide in Hannover zu jagen.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein leidet an einer Blinddarm-Entzündung. Es dürfte einige Zeit vergehen, bevor er wieder ganz hergestellt ist; sein allgemeines Befinden wird als nicht schlecht bezeichnet, eine ernstliche Gefahr dürfte nicht vorliegen.

Zum Besuche seines Vaters ist der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Wilhelm Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen. Das Allgemeinbefinden des Fürsten ist gut.

Der Landeshauptmann von Südwestafrika Major Leutwein weilt soeben in Schwerin als Gast des Herzogregenten Johann Albrecht. In der dortigen Abtheilung der Kolonialgesellschaft wohnte Major Leutwein einer Versammlung bei, in welcher Herr Neander aus Hannover einen durch Projektionsbilder trefflich illustrirten Vortrag über unsere Seemacht hielt.

Wie verlautet ist dem bekannten Historiker Professor Theodor Mommsen zu seinem am 30. November stattfindenden Geburtstage die Verleihung des Ranges eines Wirklichen Geh. Raths mit dem Titel Excellenz zugedacht.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und der Uebereinkunft mit den Niederlanden wegen Ausdehnung des Abkommens vom 11. Dezember 1873 auf die Thierärzte die Zustimmung ertheilt. Ferner wurde eine Reihe von Etatsentwürfen zum Reichshaushalt für 1898/99 genehmigt, und zwar die Entwürfe betr. den allgemeinen Pensionsfonds, den Reichsinvalidenfonds, die Verwaltung des Reichsheeres, die Marineverwaltung, die Post- und Telegraphenverwaltung, das Reichsamt des Innern, das Reichsschatzamt, das Reichseisenbahnamt und die Reichsdruckerei. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlagen, betr. die Uebersicht der Reichsausgaben und -einnahmen für 1896/97, betr. den Gesetzentwurf wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1898/99, betr. die Ausprägung von Reichssilbermünzen, betr. den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, betr. den Gesetzentwurf wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Etatsjahre 1898/99, und betr. den Gesetzentwurf wegen anderweiter Festsetzung des Gesammtkontingents der Brennereien.

Die Reichstagsersatzwahl in Plön hat thatsächlich schon beim ersten Wahlgange zu einem endgiltigen Resultate

---

## Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Graf Willibald saß im Schaukelstuhl und las Zeitungen Er hob befremdet den Kopf, als Fränzchen an ihm vorübersauste, um auch in diesem Zimmer die Thüre zu verschließen.

„Aber, Kind, was soll denn das . . .?“

„Bst! — Damit uns niemand behorchen kann! komm her, Mutterchen! — ganz nah — setz Dich hier dicht neben uns.“ und mit derbem Schwung ließ sich Komteßchen auf die Knie des verblüfften Vaters nieder und stieß hochathmend durch die Zähne: — „Eben kam die Bombe zum Platzen.“

„Welche Bombe?“ —

„Na — zwischen Pia — — — und . . . . Herrn Assessor Hellmuth!“ —

„Ah wahrhaftig? — also doch?“ —

„Ja; ich stak im Gebüsch und hörte von A bis Z zu — ach Du liebe Zeit“ — Fränzchen breitete mit eckiger Bewegung die langen Arme aus und seufzte schwärmerisch: „Es ist doch etwas Schönes um so eine Liebeserklärung, furchtbar rührend! es ging mir so auf die Nerven, daß mir ganz schwach wurde — —“

„Eine Liebeserklärung, jetzt — um diese frühe Stunde — — und bei solchem Wetter im Garten?“

„I wo werden sie denn — mit dem Paraplui einen Kniefall machen bei dem Dreck! — nein, das ganze Drama spielte sich vor dem Regen ab.“ —

„Und Du wußtest davon?“ —

„Ich weiß alles. Seitdem ich gesehen, daß er keinen Trauring trug, traute ich ihm alles zu!“ —

„Na — hat Pia denn etwa „Ja“ gesagt?“ — runzelte der Graf ungeduldig die Stirn.

„Feste! — ohne sich im mindesten zu sperren; gleich ein dick unterstrichenes Ja mit endlosen Küssen.“

„Um Himmelswillen, — was werden ihre Eltern sagen! — wollte Willibald entsetzt aufspringen, aber er vergaß die geliebte Last auf seinen Knien und sank kraftlos in den Sessel zurück. —

Die Gräfin aber faßte aufs höchste betroffen Fränzchens Hände und wollte sie voll innigen Mitleids an sich ziehen „Ich fürchtete es! O Du armes, armes, geliebtes Kind.“ —

Das Backfischchen machte eine resolute Bewegung. „Hört doch erst weiter! — der Krach kam ja doch hinterher!“ —

„O . . . inwiefern?“ —

„Das ist ja eben das Unfaßliche . . . Märchenhafte . . . Unglaubliche . . .! Faktisch, in einem Roman kann es gar nicht toller passiren! also zugehört!“

Die Sprecherin versetzte dem Papa, welcher sich nach seiner niederfallenden Zeitung bücken wollte, einen ungeduldigen kleinen Hieb mit der Stiefelhacke. „Es war beinah wie Elsa und Lohengrin! Nur umgekehrt. — Als sie nämlich lange genug geküßt hatten“ — Fränzchens Gesicht färbte sich noch in Gedanken daran mit Zornesröthe —„ sagte Hellmuth plötzlich, er müsse ihr eine Beichte ablegen, — er sei nicht derjenige, für den sie ihn halte.“ — —

„Fränzchen — um alles in der Welt“ — —

„Na, na, Mamachen, brauchst nicht so furchtbar zu erschrecken, daß er kein Schuster oder Schneider war, merkte man ihm doch an. — Nein, etwas ganz anderes war er, — rathet mal. Rathet doch mal, wer dieser Hellmuth ist.“ — Und das Backfischchen hopste so lebhaft auf dem selbstgewählten Sitz, daß Graf Willibald mit schmerzlicher Geberde zufaßte, um den Liebling festzuhalten.

„Aber, Kind, wie können wir so etwas rathen.“

„Nun dann hört's und bleibt Eurer Sinne Meister! Hellmuth ist kein anderer, als Vetter Wulff-Dietrich.“ —

Nun sprang der Graf dennoch auf — und zwar so heftig, daß Fränzchen ein paar Schritte in das Zimmer stolperte; — aber sie war nicht übelnehmisch, sondern wandte sich den Eltern hastig wieder zu, legte die Hände auf den Rücken und beobachtete mit blitzenden Aeuglein die Wirkung dieser unvermutheten Nachricht. —

„Dieser Assessor . . . dieser Hellmuth . . . er ist Wulff-Dietrich? Er ist ein Niedeck?“ stieß der Graf athemlos hervor: „Das ist unmöglich, solch einen Sohn kann Rüdiger nicht haben, es wäre undenkbar.“ —

Die Gräfin wechselte die Farbe und blickte angstvoll zu ihrem Mann auf. „Gott sei Lob und Dank. daß er unser Kind als Franziska Luxor kennen lernte.“ —

Fränzchen lachte. „Den Irrthum habe ich ihm genommen.“ Mit leisem Aufschrei faßte Johanna die Arme der Sprecherin „Du — Du hast“ — —

„Ihm gesagt, daß ich Franziska, seine Cousine bin! — Natürlich. wäre es ihm etwa ein Geheimniß geblieben? Pia gab sich ihm in ihrer furchtbaren Erregung zu erkennen. Sie schleuderte ihm die herbsten Anschuldigungen entgegen, sie sagte ihm auf den Kopf zu, er habe ein unwürdiges Spiel getrieben, um sich ihrer sechzehn Ahnen auf krummem Wege zu versichern, — na, es war nicht lappich, was sie dem armen Kerl alles vorwarf! — — daß Pia mit uns reist, kann sich Wulff-Dietrich an den Fingern abzählen, also wäre es ja albern gewesen, wenn ich hätte hinter dem Berg halten wollen. Warum soll er mich nicht als Cousine Franziska kennen lernen, ich sage Dir, Mama, ich habe ihn gern, furchtbar gern! nach der heutigen Scene noch viel lieber wie früher; er ist ein uranständiger Mensch, ein echter Niedeck, und er hat nicht gewußt daß er sich in Pia verliebte, dafür lege ich beide Hände ins Feuer, es war ein wunderlicher Zufall, weiter nichts. — Nicht wahr, Papa, Du magst ihn auch gut leiden? er hat Dir als Hellmuth sehr gut gefallen, das sagtest Du selbst, und wenn Du ein Mann von Konsequenz und Charakter bist, dann wirst Du Deine Ansicht nicht ändern, bloß aus dem Grunde, weil er Onkel Rüdigers Sohn ist.“

Der Graf schritt erregt im Zimmer auf und nieder. Hohe Betroffenheit und Unruhe malten sich in seinem Gesicht. —„Fatal ungeheuer fatal!“ murmelte er.

geführt. In dem bisher vom Grafen Holstein (kons.) vertretenen Wahlkreise siegte der conservative Kandidat v. Tungeln mit 8333. Seine vier Gegenkandidaten (nationalsocial, fr. Vrg., fr. Vp., Socdem.) erhielten zusammen nur 7991 Stimmen, so daß also eine Stichwahl nicht stattzufinden braucht.

Gegen den lippeschen Thronfolgegesetzentwurf hat auch das Haupt der Linie Lippe-Weißenfeld, Graf Ferdinand Einspruch erhoben.

Die Generalsynode nahm fast einstimmig den Antrag Conze an, den Oberkirchenrath zu ersuchen, daß er die Verlesung der gestern beschlossenen Resolution gegen die Canisius-Encyclica von den Kanzeln der Landeskirche anordne.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan" die Staatsmedaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen" in Gold verliehen worden.

Einem früheren Studenten der technischen Hochschule in Charlottenburg ist von der Militärbehörde das Recht aberkannt worden, einjährig zu dienen, weil er als Student Beiträge für die „Sozialistischen Monatshefte", eine sozialdemokratische Zeitschrift, geliefert hatte. Der Gemaßregelte ist in Folge dessen ins Ausland gegangen.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Was aus den haarsträubenden Verhältnissen im Wiener Abgeordnetenhause noch einmal werden soll, erscheint räthselhaft. Ging es am gestrigen Donnerstag auch nicht so bunt zu, wie Tags zuvor, so war der Lärm doch immer noch mehr als reichlich. Es liegen folgende telegraphische Meldungen vor: Präsident von Abrahamowitsch erscheint um halb 2 Uhr im Saale. Am Ministertisch sind sämmtliche Minister anwesend. Die Zugänge zum Präsidium sind beiderseits durch Thüren abgesperrt. Der Präsident wird beim Besteigen der Tribüne von der Linken mit lauten ironischen „Heil"-Rufen und sodann mit stürmischen „Pfui"-Rufen empfangen. Der Präsident will sprechen, Abgeordneter Wolf ruft: „Ein Anderer soll das Präsidium führen, nicht dieser Gauner!" Schönerer schreit: „Ich verlange das Wort, das mir nach dem Recht gebührt!" Wolf ruft: „In diesem Hause giebt es kein Recht mehr; es wurde mit Füßen getreten; seine Mamelukken thun das auch." (Lärmende Zwischenrufe links und anhaltender Lärm.) Der Präsident erklärt, angesichts des Lärmens unterbreche er die Sitzung bis 3 Uhr. (Hurrahrufe und Bravo links.) — Abrahamowitsch eröffnet die Sitzung wieder um 3 Uhr 10 Min. (Stürmischer Lärm links.) Abg. Falkenhayn (Deutsch-Centrum) ergreift das Wort und sagt: Die gestrigen Szenen legen der Majorität die Pflicht auf, dafür zu sorgen, daß diese Schmach sich nicht wiederhole. Eine Aenderung der Geschäftsordnung des Hauses, welche unter ganz anderen Verhältnissen beschlossen wurde, sei unbedingt nothwendig. Redner beantragt, das Haus wolle ohne Debatte beschließen, daß bis zur Einführung einer neuen Geschäftsordnung provisorisch folgende Bestimmungen in Kraft treten: Wenn ein Abgeordneter trotz zweier erhaltener Ordnungsrufe fortfährt, den parlamentarischen Anstand oder die parlamentarische Sitte gröblichst zu verletzen oder die Verhandlungen durch Tumult oder Gewaltthätigkeit zu behindern, so steht dem Präsidenten das Recht zu, den betreffenden Abgeordneten für höchstens drei Sitzungen auszuschließen. Dem Hause aber soll das Recht zustehen, einen Abgeordneten für höchstens 30 Tage aus dem Hause auszuschließen. Im ersteren Falle steht dem Abgeordneten das Recht zu, an das Haus zu appelliren. Die betreffenden Beschlüsse erfolgen ohne Debatte. Sollte ein Abgeordneter der Ausschließung nicht freiwillig Folge leisten, dann ist der Präsident berechtigt, ihn durch von der Regierung beizustellende Exekutiv-Organe aus dem Hause entfernen zu lassen. Der Ausgeschlossene darf während der Ausschließung die Räume des Parlamentes nicht betreten. Mit der Ausschließung ist der Verlust der Diäten während der Ausschließungsfrist verbunden. Die Regierung wird aufgefordert, dem Präsidium des Hauses die nothwendigen Exekutivorgane zur Verfügung zu stellen. (Lebhafter und anhaltender Beifall und Händeklatschen rechts.) Während der Rede des Abgeordneten Falkenhayn und zum Schlusse derselben herrschte auf der Linken andauerndes Getöse und wurden erregte Zwischenrufe laut. Nach dem Schlusse der Rede rief Abg. Wolf: „Das dürfen wir uns nicht gefallen lassen; nehmen wir die Kerle und schmeißen sie hinaus." Fortwährend wird auf die Bänke geschlagen. Der Präsident versucht wiederholt zu sprechen und sagt endlich: „Bitte, um Gottes Willen." Rufe links: „Nicht reden lassen." Abg. Wolf steht vor der Ministerbank und pfeift. Der deutschfortschrittliche Abgeordnete Pergelt und der deutschvolkliche Abgeordnete Hofmann v. Wellenhof wollen die zur Präsidenteneſtrade führende Thür öffnen, werden aber durch die tschechischen Abgeordneten Lang und Sileny daran verhindert; es entsteht ein erregter Streit. Während der Tumult, das Geschrei, das Schlagen auf die Bänke, das Pfeifen und die Zwischenrufe anhalten, sagt der Präsident, er betrachte den Antrag Falkenhayn als Nothwehr gegen die Vernichtung des Parlamentes und gegen eine Revolution des Parlamentes. Hierauf bringt er den Antrag zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhebt sich. Der Präsident verkündet den Antrag als angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts. Andauernder und wachsender Lärm.) Die Abgeordneten der deutschen Linken Lehmisch, Hochenburger, Vicenz Hofmann, Groß, Pergelt, Dobering und Peschka stürmen auf die Präsidententribüne. Der Präsident ergreift die Glocke und verläßt seinen Platz, kehrt jedoch wieder zurück und versucht zu sprechen. Rufe links: „Abzug! Schande!" Der Präsident erklärt die Sitzung für unterbrochen. Nach einstündiger Unterbrechung erscheint der Präsident und erklärt, daß er mehrfachen Wünschen Rechnung tragend die Sitzung schließe. Von der Mittwoch-Sitzung wird über das Aussehen der am übelsten zugerichteten Abgeordneten Wolf und Pfersche berichtet: Wolf sah wie eine Leiche aus; an den Händen hatte er blutige Schrammen; ein Finger war ihm ausgerenkt; auch am Körper hatte er viele Beulen und blutunterlaufene Flecke davongetragen; ebenso auch Pfersche. Am Gesicht sah man keine Verletzung; die Kleider hingen beiden vom Leibe herab; alle Knöpfe waren ausgerissen, Kragen und Kravatten zerfetzt. Wolf verließ als Letzter den Saal; als er herauskam, umarmte ihn seine Frau unter Thränen, die ebenso wie Pfersche's Schwester den Scenen auf der Galerie beigewohnt hatte.

**Frankreich.** Die Dreyfus-Angelegenheit „soll" bereits Anfangs nächster Woche erledigt werden und der Kriegsminister in einer der ersten Kammersitzungen der kommenden Woche Erklärungen über das Prozeßverfahren bei der Verurtheilung des Exkapitäns Dreyfus abgeben. — Der bereits zum Untersuchungsrichter ernannte General Pellieux verhörte Mahtieu Dreyfus, den Bruder des Verurtheilten, der zum ersten Male unter Eid vernommen wurde. Die Aussagen waren nach dem „Figaro" von größter Wichtigkeit. Niemand hat nunmehr den Wunsch, noch die Macht, die Affaire zu vertuschen. Pellieux wird zunächst durch Sachverständige die Schrift des Grafen Esterhazy mit dem bekannten Borderau (Zettel) vergleichen lassen. Jetzt forscht er danach, welche Person das Borderau s. Z. dem Kriegsminister überbrachte und welche Summe sie erhielt. Ferner will Pellieux bei den verschiedenen Botschaften anfragen, ob sie thatsächlich gewisse Dokumente erhielten.

**Spanien.** Der Ministerpräsident Sagasta hat mehr als hundert Depeschen erhalten, in denen er aufgefordert wird, die Einführung der Zollautonomie auf Kuba zu suspendiren; der Ministerrath hat jedoch die auf die Einführung derselben bezüglichen Dekrete bereits genehmigt. — Die Frage der kubanischen Schulden wird Gegenstand besonderer Verhandlungen sein, sobald die kubanische Kammer ins Leben gerufen ist. Es besteht jedoch kein Zweifel darüber, daß man Ursprung und Garantie dieser Schulden respektiren wird.

**England.** Wie es heißt, hat die englische Regierung wegen Ueberlassung eines Hafens in San Domingo auf Haiti mit der dortigen Regierung unterhandelt. England wünscht, die an der Ostküste der Insel gelegene, geräumige und gegen alle Winde geschützte Samana-Bay zu erhalten, welche bei 45 Kilometer Länge und 18,5 Kilometer Breite vorzüglichen Ankergrund aufweist und sich als Flottenstation 1. Ranges auch noch deswegen besonders eignet, weil die nur 1,5 Kilometer breite Einfahrt durch Forts und Sperren sehr leicht zu vertheidigen ist. Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika schon lange ihr Augenmerk auf diese Bucht gerichtet und in den Jahren 1845, 1854, 1869 und später noch einmal zu Zeiten der Regierung Grant diesbezügliche Verhandlungen mit der Regierung der Republik San Domingo gepflogen. Das Resultat der zuletzt geführten Unterhandlungen ist nicht bekannt geworden. Jedenfalls läßt sich wohl annehmen, bemerken die „B. N. N.", daß die Regierung der nordamerikanischen Freistaaten sich gegen eine Besitzergreifung der Samana-Bay seitens Englands mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wehren wird, besonders weil die beabsichtigte Flottenstation einen rein militärischen Charakter haben würde.

## Provinzial-Nachrichten.

M **Strasburg**, 25. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden in der 1. Abtheilung die Kaufleute Gerner und Pick wiedergewählt. In der 2. Abtheilung Dr. von Karwart und Konditor Müller sowie Kaufmann Lehmann Jacobsohn; zwischen den beiden letzten Herren findet eine Stichwahl statt. In der 3. Abtheilung wurden Schuhmachermeister Lamparski und Schneidermeister Lipinski wiedergewählt. — Am Montag den 22. November rückten die alten Mannschaften des hiesigen Bataillons zu einer Schießübung nach Gruppe aus und kehrten gestern Abend zurück.

— **Rosenberg**, 24. November. Mit besonderer Frechheit wurde in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. auf der Bahnstrecke Charlottenwerder-Sommerau eine Betriebsgefährdung versucht. Von dem Ueberweg in Kilometer 6,8 ist die dortige Handschrankenstange losgerissen und ebenso wie auch ein Laschenbolzen quer über die Schienen gelegt worden. Die Gefahr konnte rechtzeitig beseitigt werden, leider sind die Thäter bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen.

— **Neumark**, 23. November. In letzter Nacht brannte eine dem Dampfschneidemühlenbesitzer Hermann Landshut gehörende Scheune nieder. Abends 6 Uhr wurde die Feuerwehr abermals alarmirt. Wieder brannte eine Scheune, diesmal auf der Lonker Vorstadt. Dieselbe gehörte zum Grundstück der Töchterschule und war vermiethet. Bei dem herrschenden Sturm ging ein mächtiges Flugfeuer über einen großen Theil der Stadt hin. Die Gefahr für die Stadt ist aber bereits vorüber. Heute wurde ein Mann wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

**Danzig**, 25. November. Auf Hela zwei Seemeilen von Heisternest Feuerthurm (diesseits) ist der dreimastige Schooner „Anton" aus Wolgast, Capt. Werth, von St. Davids mit Kohlen nach Königsberg bestimmt, gestrandet und zerschlagen. Sechs Mann der Besatzung sind gerettet, der Schiffskoch ist ertrunken. Ein mit dem fiskalischen Dampfer „Wilh. Lorck" wie mit dem der Gesellschaft „Weichsel" gehörigen Schraubendampfer „Hecht" unternommener Versuch, dem verunglückten Schiffe Hilfe zu bringen, mußte unterwegs aufgegeben werden, da der schwere Sturm die Meereswellen fortwährend über die Decks der Schiffe emporwälzte, so daß diese selbst in Gefahr geriethen.

— **Königsberg**, 23. November. Ein nächtlicher Studentenstreich bildete heute vor der Strafkammer den Inhalt einer Verhandlung, die insofern von Interesse war, als sich die zeugeneidlichen Aussagen eines Schutzmannes einerseits und dreier Kandidaten der Medizin andererseits schroff gegenüberstanden. In der Nacht zum 6. März d. J. waren vier Studenten, darunter der stud. med. Bierich aus Riga, von der Kneipe auf dem Wege nach Hause begriffen, als der Genannte, ein wahrer Riese, auf den Gedanken kam, auf dem Kaiser Wilhelmplatz die Straßenlaternen auszulöschen. Bei seiner Körperlänge und mit Hilfe seines Spazierstockes gelang es ihm leicht, die erste Gaslaterne auszudrehen, aber schon war vom Nachtwächter der Streich bemerkt worden, der Wächter eilte herbei und wollte den Studenten festnehmen. Dieser ergriff eiligst die Flucht, wurde aber, da er zu Falle kam, eingeholt, und nun will der Beamte nach seiner eidlichen Angabe allein und ohne jeglichen Beistand den Bierich nach dem Polizei-Präsidium gebracht haben, während die drei anderen Studenten übereinstimmend eidlich erklärten, daß nach ihren persönlichen Wahrnehmungen ihr Genosse von zwei Schutzleuten nach dem Polizei-Präsidium geschafft worden sein soll. Von dort wurde Bierich nach dem Karzer der Universität gebracht, wo er bis zum nächsten Morgen bleiben mußte. Das Schöffengericht hatte den angeklagten Studenten wegen groben Unfuges zu 9 Mk. und wegen des Widerstandes, den er dem Schutzmann nach dessen Angaben geleistet haben soll, zu 60 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Strafkammer hob das erstinstanzliche Urtheil in Betreff des Widerstandes auf und sprach den Angeklagten frei, weil der Gerichtshof bei den übereinstimmenden durchaus glaubwürdigen Aussagen der drei Kandidaten erhebliche Zweifel in die Richtigkeit der eidlichen Aussagen des Schutzmannes habe setzen müssen.

— **Bromberg**, 25. November. Bei Truppenübungen unweit der Stadt Nakel ereignete sich der „Ostdeutschen Presse" zufolge ein schwerer Unglücksfall. Die vor einen Infanterie-Munitionswagen gespannten Pferde gingen durch und rasten in eine Kolonne des in Bromberg garnisonirenden 129. Infanterie-Regiments hinein, wobei sieben Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden sofort nach Bromberg gebracht.

— **Bromberg**, 25. November. (O. Pr.) In Potsdam ist vor einigen Tagen der Direktor der dortigen höheren Mädchenschule, Herr Schmidt, gestorben. Der Verstorbene war früher mehrere Jahre hindurch Leiter der hiesigen höheren Töchterschule und wurde von hier auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Boie nach Potsdam berufen. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 53 Jahren erreicht. — In Crone a. Br. ist der Bürgermeister Bötticher heute Morgen im Alter von 68¾ Jahren gestorben. Herr Böttcher war länger als 30 Jahre Bürgermeister von Crone a. B.

— **Posen**, 22. November. Das Oberlandesgericht verhandelte in 3. Instanz eine interessante Sache wegen groben Unfugs. Am 21. März d. Js., dem ersten Tage der Zentenarfeier, hatte der Kaufmann Lippmann Leipziger in Lissa in seinem Schaufenster eine Büste Kaiser Wilhelms I. aufgestellt. Die Büste befand sich auf einem Gestell, welchem Leipziger einen schwarzen Gehrock, ein Beinkleid und eine weiße Weste angezogen hatte. Auf dem Kopfe des Kaisers lag ein Lorbeerkranz. Außerdem befand sich im Schaufenster die Büste Kaiser Wilhelms II. Als der Garnisonsälteste von Lissa, Major Strauß, im Vorübergehen diese Dekoration sah, begab er sich in den Laden und sagte zu Leipziger: „Nehmen Sie doch diese abscheuliche Puppe aus dem Fenster." Leipziger entgegnete: „Wenn Sie in meinen Laden kommen, dann sagen Sie „Guten Morgen," und wenn Ihnen die Dekoration nicht paßt, brauchen Sie sie nicht anzusehen. Uebrigens kaufen Sie nichts bei mir, Sie haben mir auch nichts zu sagen." Einige Zeit darauf nahm L. auf Ersuchen des Oberbürgermeisters die mit dem Anzug bekleidete Büste aus dem Fenster. Er erhielt später eine Anklage wegen groben Unfugs, und das Schöffengericht verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe, nachdem mehrere Zeugen bekundet hatten, daß sie Anstoß an der Dekoration genommen hätten. L. legte Berufung ein. Er führte an, er habe keine Reklame beabsichtigt. Er habe direkt die Büste aus Berlin kommen lassen. Das Gestell sei zerbrochen gewesen, es habe deshalb durch Umbinden zusammengehalten werden müssen. Er habe dem Gestell einen Offiziersmantel umhängen wollen, er habe jedoch einen solchen nicht gehabt. Er habe Niemanden in seinem patriotischen Gefühle verletzen wollen, er selbst sei durchaus patriotisch gesinnt. L. hatte auch eine Anzahl Zeugen mitgebracht, welche bekundeten, daß ihnen die Dekoration sehr gefallen hätte. Die Strafkammer hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und sprach L. frei. Nun legte der erste Staatsanwalt Revision ein. In der Sitzung des Oberlandesgerichts beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, die Revision zurückzuweisen. Es sei nicht erwiesen, daß der Angeklagte das Bewußtsein gehabt haben mußte, daß durch die Dekoration das Publikum ungebührlich belästigt oder in seinem patriotischen Gefühl verletzt würde. Das Oberlandesgericht war derselben Ansicht und wies die Revision zurück.

## Lokales.

Thorn, 26. November 1897.

V [**Personalien.**] Der Seminaroberlehrer Dr. Schmidt in Graudenz ist zum Kreisschulinspektor in Heilsberg ernannt. — Den Altsitzer Jakob Bomke'schen Eheleuten in Linowo, Kreis Graudenz, ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen.

m [**Personalien bei der Steuer.**] Der Militäranwärter Kawlath ist als Grenzaufseher in Ottlotschin angestellt.

= [**Das Symphonie-Konzert**,] welches die Kapelle des 61. Regiments unter der Leitung ihres neuen Dirigenten, des Herrn Stork, gestern Abend im großen Saale des Artushofes gab, kann als ein Ereigniß für das musikalische Leben in unserer Stadt angesehen werden. Als solches stellte sich das Konzert äußerlich schon dadurch dar, daß der Saal von Zuhörern dicht gefüllt war, was bei Symphonie-Konzerten hier — in den letzten Jahren wenigstens — nicht eben oft der Fall war. Früher freilich hatten sich die Symphonie-Konzerte der Einundsechziger wohl großer Beliebtheit zu erfreuen, aber in den letzten Jahren war in Folge häufigen Dirigentenwechsels und anderer Umstände die Leistungsfähigkeit der Kapelle und damit auch das Interesse des Publikums zurückgegangen. Gestern nun galt es für unser musikliebendes Publikum, den neuen Dirigenten, über den man von seinen Sonntagskonzerten hier schon manches Gute gehört hatte, bei einer größeren Aufführung kennen zu lernen. Und da gereicht es uns zur aufrichtigen Freude, feststellen zu können, daß der junge strebsame Dirigent, der vom fernen Schwabenlande hierher in unsere Ostmark gekommen ist, seine Aufgabe gestern trefflich gelöst hat: Er dirigirt ruhig und sicher, wie ein Alterfahrener seines Faches, er versteht es, seine Musiker unter seinem Taktstock zu halten und so — bei einer sehr verständnißvollen Auffassung — glänzende Effekte zu erzielen. Abgesehen von Kleinigkeiten — die Wahl der Ouverture zu „Fidelio" mit ihren heiklen Einsätzen als erste Nummer eines großen Konzertes war wohl etwas gewagt — wurde vorzüglich gespielt. Die Symphonie Nr. 4 (Schottische) von Mendelssohn wurde glänzend zu Gehör gebracht, besonders war dies der Fall im zweiten Satze (Andante con moto): das Piano war großartig, ebenso die herrliche Klangfülle der Hörner und Fagotts im dritten Satze. Vorzüglich wiedergegeben wurde auch das Vorspiel zu „Lohengrin", groß und erhaben klangen die etwa 6 bis 8 Takte, in denen die Tuba besetzt war. Der Solist des Abends, Herr Concertmeister Prick erfreute uns mit Verdi's „Troubadour"-Melodien. Gerade weil dieselben allbekannt sind, erzielte der Solist, welcher ein bedeutender Künstler ist und seiner Violine herrliche Töne entlockte, einen rauschenden Beifall. Hoffentlich erfreut uns der Künstler im nächsten Concert wieder mit einem Solo. Auch die beiden Streichquartette waren gut gewählt und gefielen sehr. In der „Traviata"-Phantasie, welche den Schluß des schönen Programms bildete, kamen die Trompetenn-, Violin-, Klarinette- und Violon-Cello Solis durch die betreffenden Solisten schön zum Vortrag. — Die Kapelle und ihr eifriger Dirigent können mit dem Erfolge ihres ersten Symphonie-Concertes sehr zufrieden sein, es war ein schöner künstlerischer Erfolg, der hoffentlich zu weiterem rastlosem Streben anspornt. Das Publikum hat gestern bewiesen, daß es der Kapelle unter ihrem neuen Dirigenten volles Vertrauen entgegenbringt, nun ist es an der Kapelle und ihrem umsichtigen Leiter, sich diese Gunst des Publikums durch hervorragende Leistungen auch dauernd zu sichern, und wir glauben, daß wir uns das Beste versprechen können.

+ [**Ueber die Lage des Handwerks und die Gewerbegesetzgebung**] sprach gestern Abend im großen Schützenhaussaale der konservative Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Jakobskötter aus Erfurt vor etwa 120 Personen. Der Vorsitzende des hiesigen konservativen Vereins, auf dessen Veranlassung der Redner erschienen war, Herr Amtsrichter Wintzek eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und seiner Freude über das verhältnißmäßig zahlreiche Erscheinen der Handwerker Ausdruck gab. Unter dem Hinweis darauf, daß unser Königshaus die Bedeutung des Handwerks stets anerkannt habe, brachte Herr Wintzek ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, worauf er Herrn Jakobskötter das Wort ertheilte, der Folgendes ausführte: Das Thema seines Vortrages sei ein so umfassendes, daß niemand dasselbe in dem Rahmen eines Vortrages erschöpfend behandeln könne, weil die Lage des Handwerks von verschiedenen Seiten überaus verschieden beurtheilt werde. Die Verhältnisse im Handwerk selbst seien allerdings auch sehr mannigfach, je nachdem es im Großen oder im Kleinen, in der Stadt oder auf dem Lande betrieben werde, und während in einigen Gegenden das Handwerk im Niedergang begriffen sei, müsse andererseits ein erfreuliches Aufblühen konstatirt werden. Die Meinungen der politischen Parteien gehen natürlich in dieser Frage auch sehr weit auseinander, die Sozialdemokraten erklärten, das Handwerk habe sich überlebt, die Freisinnigen bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein wollten den Schaden, den das Handwerk durch die Gewerbefreiheit erlitten, auch nicht anerkennen und erwarten von einer besseren Ausbildung der Handwerker einen Aufschwung, die ganze rechte Seite des Reichstags

---

Fränzchen stellte sich ihm energisch in den Weg und hielt ihn am Arm fest. „Papa, wirst Du etwa schwenken? wirst Du ihn ungerecht verurtheilen? wirst Du gegen Deine Ueberzeugung sprechen?" —

Willibald schüttelte gedankenvoll den Kopf. „Nein, das kann und werde ich nicht thun, — und darum verdrießt mich die Sache doppelt!"

Fränzchen lachte nervös; „Warum nicht gar! es hat so sein sollen. Ich freue mich, daß es Gott sei Lob und Dank noch einen so trefflichen Niedeck giebt. — In meinem ganzen Leben habe ich mich noch nie so gefreut, wie heute! — Die Liebe zu meinem Geschlecht ist mir angeboren, sie liegt mir im Blut. Es war mir ein gräßlicher Gedanke, daß die einzigen Verwandten, welche wir noch haben, des Namens so unwürdig sein sollten! ich habe mich geschämt, wenn ich an die Rüdigers dachte. — Nun habe ich mich überzeugt, daß es noch einen Niedeck giebt, auf den ich zählen und auf den ich stolz sein kann!"

Willibald zuckte mißtrauisch die Achseln. „Und wenn Du Dich irrst? Wenn er dennoch in geschickter Weise unsere Reisepläne erforschte und sich Pia unter der Maske vergewissern wollte?" —

Fränzchen warf mit blitzenden Augen den Kopf in den Nacken. „Nein! tausendmal nein! und dieses „Nein!" kann ich Dir beweisen!" —

„Beweisen? — Ah, da wäre ich doch gespannt!"

„Wulff-Dietrich hat auf das Majorat verzichtet, weil er der Meinung war, daß seine Braut Lilian Luxor heiße!"

„Undenkbar! — sagte er das?" —

„Ja, das sagte er."

„Je nun, — nicht nur Papier — sondern auch die Sprache ist geduldig. Solch ein Ungeheueres glaube ich erst dann, wenn man es mir schwarz auf weiß vorlegt, und das müßte ja geschehen, wenn er zu Gunsten Hartwigs verzichten wollte!"

„Hartwig ist todt!" —

„Hartwig — todt? — unmöglich!!" — fuhr der Graf beinahe entsetzt auf.

Fränzchen aber nickte ernsthaft vor sich hin: „Grade, als wir darüber sprachen, daß sein Verzicht vielleicht das einzige Mittel sei, Pia von der Aufrichtigkeit seiner Liebe zu überzeugen, kam die Depesche, daß Hartwig beim Rennen gestürzt und soeben verschieden sei. — Ich las die Nachricht selbst." —

Mit weitoffenen Augen starrte Willibald die Sprecherin an, — dann sank sein Kopf tief auf die Brust, und langsam, wie im Traum nahm er seine Promenade durch die Stube wieder auf.

Minutenlang herrschte tiefes Schweigen, nur Johanna seufzte leise auf: „Wie entsetzlich — ein Kind so jählings, so grausam zu verlieren!" — und sie breitete die Arme in aufwallendem Gefühl nach Fränzchen aus und zog sie fest und innig an die Brust. „Was soll nun werden?" — flüsterte sie. „Glaubst Du, daß Pia ihn wahrlich liebt?" —

Das Backfischchen strich sich schwerathmend die Haare aus der Stirn. „Ja, sie liebt ihn!"

„Die Zeit heilt manche Wunde, — ich hoffe, Pias Stolz und Trotz wird die Neigung überwinden!"

Fränzchen drückte das Gesicht gegen die Schulter der Mutter und antwortete nicht.

„Wird Wulff-Dietrich sogleich abreisen?"

Die Komtesse nickte. — „Als mein Freund!" — klang es von ihren Lippen.

Fortsetzung folgt.

dagegen mit Einschluß des Centrums erkenne die Nothlage des Handwerks an und wolle ihm durch die Gesetzgebung zu Hilfe kommen. Auch die Ansichten der Handwerker selbst seien in dieser Frage leider sehr verschieden, je nachdem der Einzelne Erfolg habe; hat ein Handwerker sein gutes Auskommen, dann pflegt er das in der Regel seiner eigenen Intelligenz zuzuschreiben, geht es ihm aber schlecht, dann macht er die Gesetzgebung dafür verantwortlich. Im großen Ganzen herrsche in Handwerkerkreisen aber Einigkeit darüber, daß die Gewerbefreiheit Schuld an dem Niedergange des Handwerks trägt, und wenn auch Redner nicht auf dem Standpunkt steht, daß der Gewerbeordnung allein die Schuld zuzumessen ist, so habe dieselbe nach seiner Ansicht doch die frühere Ordnung des Handwerks gerissen und einen Konkurrenz-Kampf entfacht, der vielleicht selbst von den Vätern jenes Gesetzes nicht vorhergesehen wurde. Unparteiisch betrachtet sei die Gewerbeordnung ja ein sehr idealer Standpunkt, da durch dieselbe niemandem Beschränkungen in der freien Entfaltung seiner Kräfte auferlegt werden, leider seien aber in unserer Bevölkerung viele Elemente, die zu diesem Idealismus nicht passen, und so sei das Lehrlingsunwesen eingerissen, große Magazine entstanden mit schwindelhaften Ausverkäufen, mit denen der ehrliche Handwerker nicht koncurriren kann, und auch das Hausierwesen und Detailwesen hat sein Theil zur Schädigung der Handwerker beigetragen. Diese Auswüchse waren so schlimm, daß sie selbst von liberalen Männern zugegeben wurden und sogar Handelskammern eine Aenderung der Gewerbeordnung in Bezug auf unlautere Konkurrenz, Hausierwesen u. s. w. beantragten. Die bisher zum Schutze des Handwerks geschaffenen Gesetze seien leider nicht scharf genug ausgefallen, da sie noch zuviel Spielraum für unlautere Elemente lassen, andererseits aber haben auch die Handwerker noch nicht den richtigen Gebrauch von ihnen gemacht, da von ihrer Seite zu selten Anträge auf Unterdrückung unlauterer Geschäftsmanipulationen gestellt werden. Als sich auf Veranlassung der Konservativen die preußische Regierung endlich entschloß, dem Bundesrathe Gesetzesvorschläge zum Schutze des Handwerkes zu machen, wurden diese zunächst fast einmüthig zurückgewiesen. Die später erscheinenden Böttlicher'schen Vorschläge über die Handwerkerkammern waren so vage, daß die Reichstagskommission gar nicht erst an ihre Berathung herantrat, worauf dann im Vorjahre die Berlepsch'schen Vorschläge über die Regelung des Lehrlings- und Innungs-Wesens und die Handwerkerkammern erfolgten. Wenn auch die vorgeschlagenen Zwangs-Innungen zurückgewiesen wurden, so sei doch die Annahme der Vorlage im Reichstage freudig zu begrüßen als erster gesetzlicher Akt im deutschen Reiche, dem Handwerk wieder einen gesunden Boden zu schaffen, und im Grunde sei der Unterschied zwischen dem vorgeschlagenen und dem angenommenen Gesetz nicht so groß, da die Bildung der Zwangsinnungen lediglich aus den Händen der Regierung in die Hände der Handwerker selbst gelegt sei. Redner geht dann auf die einzelnen Paragraphen des neuen Gesetzes ein, woraus zu ersehen ist, daß die Innungsbildung nach Kräften gefördert wird. Welchen Einfluß daß Gesetz haben wird, muß freilich abgewartet werden, wenn aber jetzt schon seitens der Gegner den Handwerkern vorgehalten werde, daß die Entsendung eines Regierungskommissars in die Handwerkerkammern der Sache einen polizeilichen Anstrich gäbe und die Kosten sehr hohe sein würden, so sei darauf zu entgegnen, daß der Regierungskommissar doch gewissermaßen nur als juristischer Beistand fungiren solle und die geringfügigen Kosten doch wohl von den Kommunen getragen werden. Durch Entsendung geeigneter Männer in die Handwerkerkammern könne das Handwerk viel zu seiner Hebung beitragen. Die Beschränkung der freien Konkurrenz und Schaffung geschlossener Innungen, wie im Mittelalter, ist heutzutage unmöglich, und die natürliche Weiterentwickelung, bei welcher unter Umständen das eine oder andere Handwerk zu Grunde geht, ist nicht aufzuhalten. Die Klagen, die heute von den Handwerkern vorgebracht werden, sind schon vor mehr als 100 Jahren laut geworden und waren damals zum Theil viel berechtigter; die sogenannte „gute alte Zeit" ist nie dagewesen. In Süddeutschland ist ja der Handwerkerstand viel besser daran, da die dortigen Regierungen mehr für das Handwerk thun und zum Theil auch von ganz anderen Gesichtspunkten ausgehen, als unsere preußische Regierung. Seitens des Ministers Brefeld ist dies aber auch schon anerkannt und Abhilfe zugesagt worden. Redner tritt dann noch für die Pflege genossenschaftlichen Wesens im Handwerk ein und schließt: Wenn alle Freunde des Handwerks demselben ihre Aufträge zuweisen und nicht in den großen Magazinen kaufen, ferner aber auch die Bezahlung der Arbeiten nicht zu lange anstehen lassen, dann wird das Handwerk der Kern des deutschen Bürgerstandes bleiben. Vor allem aber müssen die Handwerker selbst Hand anlegen nach dem Spruche: „Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott!" — Nach Schluß des etwa zweistündigen Vortrages dankte Herr Amtsrichter Wintzek dem Redner Namens der Versammlung für seine Ausführungen und eröffnete dann eine Debatte, in welcher noch verschiedene Wünsche zum Ausdruck kamen.

≅ [Westpreußischer Fischerei-Verein.] Der Vorstand des Vereins tagte am Mittwoch in Danzig unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Delbrück. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß die Einnahme 14880 Mk., die Ausgabe 9356 Mk. betrug. Außer dem Bestande besitzt der Verein noch ein Vermögen von 3600 Mk. Im Vorjahre sind ausgesetzt: 117500 Stück Aalbrut, 1000 Stück Satzkarpfen, 47 Pfund Laichkarpfen, 2480 Stück Satzschleie 31 500 Karpfen-Jungbrut, 25 500 einsömmerige Karpfen (darunter für die Weichsel in Graudenz 500 und bei Marienburg 6000 Stück) und 2600 Stück zweisömmerige Schleie. In der Brutperiode 1897/98 hat der Verein an Fischeiern bestellt: Lachse 160000 Stück, Bachforellen 171000, Regenbogenforellen 6000, kleine Maränen 45000, Madumaränen 35000 und Bachsaiblinge 6000 Stück für im Ganzen 1564 Mk. Der Vorsitzende erstattete zum Schluß ein Gutachten über die Einführung eines Zolles auf frische und gesalzene Heringe. Er hält diesen Zoll nicht für gerechtfertigt.

— [Zur Viehzählung.] Gelegentlich der am 1. Dezember d. Js. vorzunehmenden Viehzählung wird zum ersten Mal in Preußen auch eine Zählung des Geflügels (Hühner, Enten, Gänse, zur Ausführung gebracht. Angesichts des Umstandes, daß in steigendem Maße der Bedarf an Eiern und Geflügeln aus ausländischen Zufuhren gedeckt wird, während der Geflügelhaltung im Inlande auch seitens der Landwirthschaft vielfach noch nicht genügend Wichtigkeit beigelegt wird, ist diese Zählung von besonderer Bedeutung und ist insbesondere bestimmt, für eine anzustrebende weitere Ausdehnung der Geflügelzucht die nöthigen Fingerzeige zu bieten. — Die bei der Viehzählung betheiligten Personen werden besonders Folgendes zu berücksichtigen haben: Das Aufnahmeverfahren verlangt die Zählung nicht nach Haushaltungen oder Häusern, sondern nach Gehöften. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Gutshofes bezw. der Vorwerke gelegene Insthaus (Knechts- oder Tagelöhnerhaus) und dergl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten. In die Zählkarte ist der gesammte auf dem Gehöft (im Hause) vorhandene Viehstand und die Zahl aller in ihm wohnenden Haushaltungen (Hauswirthschaften) einzuzeichnen. Auch die Gehöfte, welche nur eine oder mehrere Arten von Federvieh halten, sind als viehbesitzende zu zählen. Gehöfte ohne Vieh erhalten gleichfalls eine Karte, auf welcher die Fehlanzeige zu erstatten ist. Es ist darauf zu achten, daß innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandene vereinzelte Stücke Vieh sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden. Gleich den bisherigen Aufnahmen des Viehstandes soll auch die bevorstehende unter Mitwirkung der Bevölkerung ausgeführt werden. Wer das Ehrenamt eines Zählers übernimmt, dem wohnt bei dessen Ausübung die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten bei. Die Viehzählung hat keinerlei Zwecken der Besteuerung zu dienen. Die durch die Viehzählung erlangten Einzelangaben werden vielmehr lediglich zu Uebersichten zusammengestellt und veröffentlicht, aus denen der Viehstand des einzelnen Besitzers nicht erkennbar ist, sondern nur derjenige der Gemeinden und Gutsbezirke eines ganzen Kreises zusammen. Das Ergebniß der Viehzählungen ist lediglich zur Beantwortung wirthschaftlicher Fragen sowie als Unterlage für wissentschaftliche Untersuchungen bestimmt.

= [Jagdergebnisse.] Bei der vom Grafen v. Alvensleben im Fronauer Walde veranstalteten Treibjagd wurden 204 Hasen zur Strecke gebracht. — Am 23. d. Mts. fand bei Herrn Rittergutsbesitzer Sieg auf Raczyniewo die alljährliche Treibjagd statt; es wurden 160 Hasen, drei Füchse und fünf Fasanen zur Strecke gebracht.

? [Polizeibericht vom 26. November.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt in der Schuhmacherstraße; ein Pack Patronen (M. 71) an der Weichsel. — Verhaftet: Zwei Personen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,13 Meter über Null, fallend, auf der Weichsel treibt Grundeis. — Angelangt ist ein Kahn, mit Mais beladen, aus Bromberg. Aus Wloclawek trafen zwei mit Lupinen beladene Kähne ein, die hier entladen werden. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine" aus Königsberg mit leeren Spiritusfässern und leeren Honigkuchenkisten.

— Von der russischen Grenze, 25. November. Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, Generalgouverneur Fürst Imeretinski habe seinen Abschied eingereicht, entbehrt nach Warschauer bestuuterrichteten Kreisen jeglicher Begründung. — Sämmtliche Professoren hiesiger Universität haben an den Kurator des Warschauer Lehrbezirks ein Bittgesuch gerichtet den 95 polnischen Studenten, welche wegen Insultirung ihrer russischen Professoren vom Universitätsgericht auf 1 bis 3 Jahre relegirt wurden, die Strafe zu mildern.

## Vermischtes.

Einen unterirdischen Gang, der zu einem beinahe die ganze innere Stadt umfassenden Riesennetz gehört, entdeckten in Pest die bei den Fundamentirungsarbeiten am neuen Palais des Korpskommandos beschäftigten Tagelöhner. Der Gang, der eine Tiefe von 10 Klastern hat und unter den Kellern der Häuser verläuft, wird stellenweise von geräumigen Kammern unterbrochen und birgt menschliche Skelette und verschiedene eiserne Geräthe. Er dürfte in der Zeit der Türkenherrschaft von Pester Kaufleuten als Zufluchtsstätte angelegt sein.

Die Bestrafung von Selbstmord-Versuchen ist in England ein alltägliches Ereigniß. Selten kommt der Urheber eines ausgeführten Selbstmordes zur Verurtheilung. Dies ist kürzlich in London geschehen. Ein Mann Namens Stormouth hatte versucht, sich mit seiner Geliebten zusammen in einem Temperenzhotel zu vergiften. Das Gift wirkte aber bei ihm nicht, sondern nur bei seiner Geliebten, die starb, während er den Ort der That bald verließ. Er wurde, obwohl er auf seine Geliebte keinen direkten Zwang ausgeübt hatte, als Urheber des Selbstmordes derselben zum Tode verurtheilt. Jetzt ist vom Minister des Innern das Todesurtheil aufgehoben und Stormouth dafür zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden. (!)

Der große Nährwerth des Hasenfleisches dürfte vielen nicht bekannt sein. Nach genauer Analyse enthalten nämlich 100 Pfund Hasenfleisch 20½ Pfund Eiweiß, welches bekanntlich der wichtigste Nährstoff unserer Speisen ist. Das Hasenfleisch ist leichter zu verdauen, als andere Fleischsorten, und daher ist es der Gesundheit sehr zuträglich. Vor 2000 Jahren bereits galt ein kunstgemäß gespickter und gebratener Hase als eine Delikatesse. Der witzige Martial meinte: „Dem Hasen gebührt unter den Vierfüßlern der größte Ruhm." Plinius war überzeugt davon, daß man, um schön zu werden, Hasenbraten essen müsse. Dieses uralte Lob des Hasenfleisches in einer Zeit, in welcher es nicht halb so viele Hasen gab als heute, spricht für den Geschmack der gegenwärtigen Generation. Der arme Hase ist denn auch heute das am meisten gehetzte Wild. In einem vor 100 Jahren erschienenen Jagdkalender lesen wir schon folgendes Verslein, welches beweist, wie sehr dem Häslein nachgestellt wird: „Menschen, Hunde, Wölfe, Luchse — Katzen, Marder, Wiesel, Fuchse — Adler, Raben, Uhus, Krähen — Jeder Habicht, den wir sehen — Elstern gar nicht zu vergessen — Alles, alles will ihn fressen."

Gold in Südwestafrika glaubte kürzlich die englische Guano-Kompagnie gefunden zu haben. Die Funde haben sich indessen aber als werthlos ergeben, und so sind denn die Arbeiten wieder eingestellt worden.

Bei einem Brande in St. Johann bei Innsbruck sind drei Kinder eines Wirthschaftsbesitzers umgekommen.

Gestrandet ist bei Rutzau (Rußland) die Memeler Briegg „Freundschaft"; vier Mann sind ertrunken.

Eisenbahnunfälle. Auf der Station Barmen-Rittershausen fuhr eine von dem Führer ohne jeden Auftrag in Bewegung gesetzte Lokomotive einem einfahrenden Güterzug in die Flanke, wobei ein Bremser verletzt und die Lokomotive und zehn Wagen beschädigt wurden. — Zwischen Wustermark und Groß Behnitz bei Stendal überfuhr ein Zug ein Milchfuhrwerk und tödtete den Kutscher und beide Pferde. Der Wagen war, während der Kutscher schlief, gegen die geschlossene Barriere gefahren und hatte diese vorgedrängt. — In Tournay in Frankreich stießen zwei Züge zusammen. Mehrere Personen sind verletzt.

Im Prozeß gegen die Garantiefondszeichner der Berliner Ausstellung wurde ein Theil der Verklagten verurtheilt, für die andern wurde die Sache vertagt.

Unbegründet ist eine Nachricht, daß Kaiser Wilhelm an einem Musikwerke, dem ungarische Motive zu Grunde liegen, arbeite. Herr von Lucanus theilte einer hervorragenden Pester Musik-Verlags-Anstalt, die sich mit der Bitte um Verleihung des Editionsrechts für die Komposition an den Kaiser wandte, mit, daß dieser gegenwärtig weder an einem ungarischen, noch an irgend einem anderen Musikwerke arbeite.

Für die evangelische Kirche in Jerusalem trafen kürzlich drei Glocken ein. Die Kirche selbst ist äußerlich fertig, es fehlt jedoch noch der innere Ausbau und Ausputz. Die Einweihung kann erst im nächsten Herbst stattfinden.

Die Rettungsmedaille verlieh der Kaiser dem einjährig-freiwilligen Oberjäger Polenek, dem Oberjäger Lehmann und dem Gefreiten Witte für ihre hervorragende Thätigkeit bei den Rettungsarbeiten im schlesischen Ueberschwemmungsgebiet.

## Neueste Nachrichten.

**Sagan. 25. November. In dem benachbarten Kunzendorf brennt der Braunkohlenschacht der Lohser-Werke von Maier und Co. Der Förderthurm und die Schurre sind bereits vollständig eingeäschert. Die Belegschaft konnte bis auf etwa 9 Vermißte gerettet werden. Es sind Vorkehrungen zur Rettung der noch im Schachte befindlichen Bergleute getroffen. Der Brand ist noch nicht gelöscht.**

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. November um 7 Uhr Morgens über Null: 0,16 Meter. Lufttemperatur: — 9 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: W.

## Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

**Sonnabend, den 27. November:** Etwas wärmer, wolkig, vielfach Niederschläge. Neblig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 45 Minuten, Untergang 3 Uhr 51 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 11 Min. bei Tag, Unterg. 7 Uhr 3 Min. bei Nacht.

**Sonntag, den 28. November:** Wolkig, windig, Nebel, feucht. Normale Temperatur.

**Montag, den 29. November:** Wenig verändert. Strichweise Nachtfröste. Lebhafte Winde.

| Marktpreise: | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf | Thorn, Freitag, den 26. Nov. | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) | pr. Ctr. | 2 | — | 2 | 20 | Spinat | p. Pfd. | — | — | — | 10 |
| Heu | " | 2 | — | 2 | 25 | Kaulbarsche | " | — | 20 | — | 25 |
| Kartoffeln | " | 1 | 60 | 2 | 20 | Wels | " | — | — | — | 30 |
| Weißkohl | Schock | 2 | 20 | 2 | 50 | Bressen | " | — | 3[illegible] | — | 45 |
| Rothkohl | Kopf | — | 10 | — | 20 | Schleie | " | — | 30 | — | 60 |
| Wirsingkohl | " | — | 5 | — | 20 | Hechte | " | — | 50 | — | 40 |
| Wrucken | p. Ctr. | 1 | — | — | — | Karauschen | " | — | 25 | — | 35 |
| Mohrrüben | 3 Pfd. | — | — | — | 10 | Barsche | " | — | 30 | — | 40 |
| Kohlrabi | 1 Mdl. | — | 15 | — | 20 | Zander | " | — | — | — | 60 |
| Blumenkohl | p. Kopf | — | 10 | — | 50 | Karpfen | " | — | 80 | 1 | — |
| Winterkohl | 3Staud | — | — | — | 10 | Barbinen | " | — | 25 | — | 30 |
| Rosenkohl | p. Pfd. | — | 15 | — | 20 | Weißfische | " | — | 15 | — | 20 |
| Aepfel | 1 Pfd. | — | 20 | — | 25 | Puten | Stück | 3 | 50 | 4 | 50 |
| Birnen | 1 Pfd. | — | 20 | — | 30 | Gänse | " | 3 | 5[illegible] | 8 | — |
| Pflaumen | " | — | 10 | — | 15 | Enten | Paar | 2 | 25 | 4 | 50 |
| Rüben, rothe | 3 Pfd. | — | 10 | — | — | Hühner, alte | Stück | 1 | — | 1 | 30 |
| Butter | p. Pfd. | — | 80 | 1 | 20 | " junge | Paar | 1 | 10 | 1 | 50 |
| Eier | Schock | 3 | — | 3 | 50 | Tauben | " | — | 50 | — | 60 |

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
25. November 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 184—190 | 130—135 | 125—150 | 125—140 |
| Neustettin | 176—181 | 125—135 | — | 125—136 |
| Bezirk Stettin | 180 | 135—138 | 146—150 | 137—142 |
| Danzig | 181—189 | 135 | 140 | 139 |
| Thorn | — | — | — | — |
| Strasburg | — | — | — | — |
| Elbing | — | — | 117 | 116—128 |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Bromberg | 175—178 | 135—138 | 125—145 | 140—145 |
| Culm | — | — | — | — |
| nach Privat-Ermittelung | 755 gr pr. 1 | 712 gr pr. 1 | 573 gr pr. 1 | 450 gr pr. 1 |
| Berlin | 189½ | 146½ | — | 152,57 |
| Stettin Stadt | 175—180 | 133—137 | 145—153 | 136—145 |
| Posen | 175—185 | 136—144 | 125—150 | 132—145 |
| Königsberg | 188 | 132½ | — | — |

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 26. 11. | 25. 11. | | 26. 11. | 25. 11 |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | schwäch | still | Pos. Pfandb. 3½% | 99,60 | 99,60 |
| Russ. Banknoten. | 217 30 | 217,— | " " 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | 216,10 | 216,15 | Poln. Pfdbr. 4½% | 67,— | 67,25 |
| Oesterreich. Bankn. | 169 65 | 169,45 | Türk. 1% Anleihe C | 24 55 | 24 50 |
| Preuß. Consols 3 pr | 97,40 | 97 30 | Ital. Rente 4% | 94,10 | 94,10 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 102 75 | 102,75 | Rum. R. v. 1894 4% | 91,90 | 91,90 |
| Preuß. Consols 4 pr | 102,70 | 102,80 | Disc. Comm. Antheile | 198,25 | 198 50 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 97,— | 97,— | Harp. Bergw.-Act. | 187,— | 187,— |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 102 75 | 102,75 | Thor. Stadtanl. 3½% | —,— | —,— |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 91 7 | 91 50 | Weizen: loco in New-York | Feiertg | 100,½ |
| " " 3½% " | 99,80 | 99,70 | Spiritus 70er loco. | 38,— | 38,40 |

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



**[Melitta ist die Heldin]** eines neuen Romans der in Deutschland noch wenig bekannten dänischen Schriftstellerin Johanna Schjörring, mit der uns Band 27 von „Kürschners Bücherschatz" (Hermann Hilger Verlag, Berlin) bekannt macht. Und daß wirs gleich zum Vornherein sagen, wir danken ihm das, denn Frau Schjörring ist ein kräftiges Talent, das, so sehr auch jeder bei ihm, was die Unterhaltung anbelangt, auf seine Kosten kommt, doch noch mehr und Tieferes bietet an folgerichtiger Entwicklung der Charaktere und werthvollem Niederschlag einer gereiften Lebensanschauung. Es ist die Geschichte der unglücklichen Liebe eines jungen Mannes zu einem schönen Mädchen, das das Vaterhaus verläßt, weil es zufällig eine Bemerkung des Vaters hört, die geeignet ist, ihre innere Auffassung von Welt und Familie zu trüben. Wie die Handlung, so fesselt diesen auch die belebte und eigenartige Szenerie. Die Illustrationen von Schrötter sind besonders gelungen, auch die facsimilirte Selbstbiographie der Verfasserin muß als dankenswerthe Beigabe bezeichnet werden. So zeigt sich mit jedem neuen Bande „Kürschnees Bücherschatz" auf der Höhe seiner Aufgabe und entwickelt sich immer reichhaltiger und vielseitiger, was doppelt anzuerkennen ist angesichts des eminent billigen Preises von 20 Pfennig pro Band.

Gemäß § 9. des Wahlreglements machen wir hierdurch den Gemeindemitgliedern bekannt, daß in der am 25 October cr. stattgefundenen Wahl

a) zu Repräsentanten, die Herren:
Professor Dr. Horowitz,
Rechtsanwalt Radt
Kaufmann C. Danziger,
Kaufmann Louis Kalischer
prakt. Arzt Dr Wolpe
Kaufmann H. Jacobsohn,

b) zu Stellvertretern, die Herren:
Kaufmann S. Simon,
Kaufmann H. Dekuczynsky,
Kaufmann D. Sternberg,
Kaufmann Salo Lewin

gewählt worden sind.

Thorn, den 25. November 1897.

**Der Vorstand der Synagogen Gemeinde.**

## Bekanntmachung.

Der auf den 27. d. Mts. Vormittags anberaumte Verkaufstermin der Grundstücke Thorn, Neustadt, Blatt 324 und Blatt 325 wird aufgehoben. 4817

Thorn, den 26. November 1897.

**Der Magistrat.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn** die Ausübung des Gewerbetriebs, **an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf. 4816

Thorn, den 25. November 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeil. Bekanntmachung.

**Die Anwohner der „Kulmer-Chaussee"** werden darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, **ihre Grundstücke an die städtische Wasserleitung anzuschließen,** da es nicht unmöglich ist, daß der zur Zeit vor dem **Windmüller**'schen Grundstück befindliche Pumpbrunnen aus sanitätspolizeilichen Gründen geschlossen werden muß.

Thorn, den 22. November 1897.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Standesamt Mocker

Vom 18. bis 25. Novemben cr. sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Sohn dem Einwohner Anton Schwaikowski-Schönwalde. 2. S. dem Former Ludwig Witzke. 3. S. dem Arb. Martin Skarpinski. 4. S. dem Arb. Valerian Dzygalski. 5. S. dem Arb. Carl Rade. 6. S. dem Arb. Valentin Schmielewski. 7. Unehel. S. 8. Tochter dem Arb. Leopold Filaretzki. 9. T. dem Gutsbesitzer Zdzislaw von Swinarski-Katharinenflur. 10. T. dem Schneider Anton Tomkiewicz. 11. T. dem Arb. Johann Reich. 12. T. dem Sergeanten Max Spalding. 13. T. dem Arb. Johann Kruszynski. 14. T. dem Hilfsweichensteller Emil Lange.

**Sterbefälle.**

1. Otto Fischer 2 M. 2. Frau Josephine Gorzewski Schönwalde 75 J. 3. Max Marks 3 M. 4 Frau Veronika Mackejewski 65 J.

**Aufgebote.**

Keine.

**Eheschließungen.**

1. Schiffsbauunternehmer Constantin Pawlowski - Thorn mit Marianna Kierzkowski. 2. Arbeiter Hugo Sonnenberg mit Leonarda Kuligowski. 3. Kaufmann Emil Nadolny mit Antonie Gorski. 4. Arbeiter Carl Funk-Klein Rodowisk mit Bertha Krüger. 5. Viehhändler Adolf Harbart-Altmark mit Hermine Schmidt. 6. Fleischer Leonhard Muzalewski-Papau mit Pauline Kraszucki. 7. Tischler Anton Glowacki-Thorn mit Therese Olszewski.



## Mal- und Zeichenbedarf.

**Holz-Gegenstände** für Malerei und Holzbrand, mit und ohne Vorzeichnung. **Blechsachen, Malvorlagen** empfiehlt

**E. F. Schwartz.**

## Bekanntmachung.

**Von heute ab fährt der**

# Frühwagen

**nur auf vorherige Bestellung.**

**Thorner Strassenbahn.**

**C. Hass,**
Betriebs-Inspektor.

## Bekanntmachung.

Behufs Prüfung des Hebe-Registers und der Kassenbücher der allgemeinen Ortskrankenkasse werden die Arbeitgeber, welche an dieselbe Beiträge und Eintrittsgelder für bei ihnen beschäftigte Kassenmitglieder im Laufe des Kalenderjahres 1897 eingezahlt haben, ersucht, ihre bezüglichen Abrechnungen in unserem Bureau II einzureichen.

Insbesondere wird ersucht, bei solcher Gelegenheit vorgekommene und zumal noch bisher unerledigt gebliebene Unstimmigkeiten mit **bestimmter** Angabe anzuzeigen.

Thorn, den 22. November 1897.

**Der Magistrat.**
**Abtheilung für Armensachen.**

## Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenrichtstroh

sowie handverlesene

## Victoria-Erbsen, Linsen u. weiße Speisebohnen

kauft das

## Proviantamt Thorn.

## Grundstücks-Verkauf.

Das zur **Benjamin Rudolph**'schen **Konkursmasse** gehörige **Grundstück, Schuhmacherstraße Nr. 7** soll freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht auf **Montag, den 29. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Termin an.

Jeder Bieter hat eine Bietungskaution von Mk. 500 zu hinterlegen. 4782

**Paul Engler,**
Konkurs-Verwalter.

**Fein. Caffee- u. Speise-Restaurant,** m. Einricht, nächstes an Stadt u. Pferdeb., gr. Localitäten, Saal, Garten, zu Lager- od. Ausstellungszwecken giebt ab 4810
**Henschel Brombergerstr. 16—18.**

## Gelegenheits-Kauf.

Ein fast neues Pianino, Billard, Spiel-Automat und Restaurant-Sachen verkauft.
Lewandowski, **Brombergerstr. 16—18.**

## Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Letzte große **Geldlotterie** vor Weihnachten.

## Berliner Rothe Kreuz Lotterie

Hauptgewinn **Mk. 100,000;** Ziehung am 6 Dezember cr.: 1 Loos kostet Mk. 3,50; 2 Loose Mk. 6,60. — Porto und Liste 30 Pfg extra.

**Oskar Drawert, Thorn.**

## Für Damen, Herren und Kinder:

**Wollene Hemden,**
**Unter-Beinkleider,**
**Jacken, Röcke,**
**Tricots, Strümpfe,**
**Socken, Handschuhe**
**Beste Strickwolle.**

**A. Petersilge,**
Breitestraße 23.

## Schlaf- und Reisedecken.

Schönste Muster.
Billigste Preise.

**B. Doliva.**
*Thorn.* *Artushof.*

## Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

**Kaiser's Brust-Caramellen**

(wohlschmeckende Bonbons)

**Malzextract mit Zucker in fester Form** sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.
Niederlage bei: **P. Begdon** in Thorn.
**Rob. Liebchen** in Thorn.

## Aufwartemädchen

verlangt für ganzen Tag. **Mellinstr. 120.**

# Herren- und Knaben-Garderobe

**in grösster Auswahl bei streng festen Preisen.**

# Kaufhaus M. S. Leiser.

# Kaiserauszug-Weizenmehl 000

aus auswuchsfreiem Weizen vorjähriger Ernte
**von den Königlichen Mühlen in Bromberg**
empfiehlt **J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestr. 14.**

## Hauptziehung am 2.—8. Dezember d. J.

**1 Mk.**
kostet das
**Weimar-Loos.**
Der **Hauptgewinn** ist werth

# 50000 Mark

Loose empfehlen — auf **10** Loose **1** Freiloos —
**Th. Lützenrath & Co.,**
**ERFURT.**
(Porto und Gewinnliste **20** Pfg.)

**In Thorn zu haben ohne Aufschlag in der Exped. d. „Thorn. Ztg."**

## Cabinet-Photographien,

die neuesten, schönsten, in grösster Auswahl bei

**E. F. Schwartz.**

## Jda Giraud,

**Brückenstr. 40**

empfiehlt sich zur **Anfertigung jeder Damengarderobe.**

## Junge Schnittbohnen

(lose) ausgewogen à Pfd. 0,20 Mk.,

## Engl. Marmeladen

empfiehlt **A. Kirmes**

## 3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück von sogleich oder später gesucht. Off. u. **4526** in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

## Ein Drechsler

für große Tischlerei wird für dauernde Arbeit gesucht. Zu erfragen bei Herrn **E Marquardt,** Innungs-Herberge.

**Junges Mädchen,** 25 Jahre alt, in allen Branchen erfahren, wünscht gerne Stellung als

## Verkäuferin.

Offerten **C. M. postlagernd Gollnow,** Oderbruch Bahnhof. 4813

## 2 Lehrlinge

können sofort oder später eintreten.
**Carl Meinas,** Klempnermeister.

## Meine Werkstatt u. Wohnung

befindet sich

**Heiligegeiststraße 7 u. 9.**

**A. Wittmann,** Schlossermstr.

## Wohnung,

2 Stuben mit Küche per sofort von ruhigem Miether **gesucht.** Offerten unter **H 10** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4811

## Eine Wohnung,

**Brombergerstraße 33,** I. Etage, 5 Zimmer, Burschenstube, Pferdestall ꝛc., ist von sofort zu vermiethen. 3793
**A. Majewski Fischerstr. 55.**

Die von Herrn Hauptmann **Prestin** innegehabte **Wohnung, Fischerstr. 51** ist anderweitig zu vermiethen. 4295
**A. Majewski, Fischerstr 55.**

## Handwerker-Verein.

**Sonnabend, den 27. November 8½ Uhr im Schützenhaus**

## Instrumental- und Vocal-Conzert,

**Humoristische Vorträge und Theateraufführung**

mit nachfolgendem **Tanz.**

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**Der Vorstand.**

## Der Enthaltsamkeits-Verein

**„zum Blauen Kreuz"**

feiert am **nächsten 1. Advent-Sonntage, den 28. d. Mts.** sein

## Zweites Jahres-Stiftungsfest

**mit Fest-Gottesdienst in der neustädt. evangel. Kirche.**

Nachmittags 5 Uhr: **Festpredigt.**
Herr Pfarrer **Meyer** aus Gr. Benz i. Pom.

**Nachfeier**

an demselben Tage um 7 Uhr Abends in der **Aula des Königlichen Gymnasiums.**

**Vortrag**

Herr Pastor **Meister** aus Sadke im Posenschen.

**Ansprachen** verschiedener anderer Herren, wozu Herren und Damen herzlichst eingeladen werden. **Eintritt frei.**

4798 **Der Vorstand.**

## Israelit. Wohlthätigkeits-Verein.

Behufs Wahl von 6 Vorstehern und 3 Revisoren laden wir unsere Mitglieder zu einer

## General-Versammlung

**auf Sonnabend, 27. d. Mts., Abends 8 Uhr**

**in die Aula des Gemeindehauses**

ergebenst ein. 4779

Thorn, den 24 November 1897.

**Der Vorstand**

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfecte Köchin, Kochmamsell u. Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter. Verkäuferinnen, Buffetfräul., Kindergärtnerinnen, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher, sowie sämmtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt von sofort oder später. 4766
**St. Lewandowski, Agent,**
Heiligegeiststr. 7, 1 Tr.

**Kl. renov. Part.-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche u. allem Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

## Kaufmännischer Verein.

**Donnerstag, den 2. Dezember,**
8¼ Uhr Abends

**im Saale des Artushofes:**

## Vortrag

des Herrn **Dr. Pohlmeyer** aus Berlin.

Thema:

**„Goethes Faust II. Theil"**

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

4814 **Der Vorstand.**

## Verein junger Kaufleute „Harmonie."

**Sonntag, den 5. Dezember cr.**

## X. Stiftungsfest

in den Räumen des Artushofes.

**Beginn des Concerts 8 Uhr.**

**Der Vorstand.**

## Krieger-Verein.

**Thorn.**

**Sonntag, den 28. d. Mts.,**
Vormittags 11 Uhr
bei **Nicolai.**

Besprechung über die Vorstandswahl.

**Heute Sonnabend, 27. d. Mts.,**
von 6 Uhr ab:

## ff. Thüringer Blutwurst mit Sauerkraut.

(Eigenes Fabrikat.)

Nachträglich: **Kränzchen.**

**Schankhaus I an der Fähre.**

# Circus

## Petroff

**Victoria-Theater.**

**Freitag, den 26. u. Sonnabend, den 27. November finden die Circus-Vorstellungen nicht statt.**

**Sonntag, 28. November:**

## Zwei große Gala-Vorstellungen.

**Nachmittags 4 Uhr:**

## Große Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.
Sperrsitz 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Gallerie 15 Pfg.

**Abends 8 Uhr:**

**Große**

## Brillant-Vorstellung.

**Riesenprogramm.**

Auf allgemeinen Wunsch:

## Amateurreiten und Ferkelgreifen.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von **Gust. Ad. Schleh,** Breitestraße, und Konditorei von **Nowak,** Altst. Markt, zu haben. 4809

**Alles Nähere durch Plakate u. Zettel.**

## Kirchliche Nachrichten.

(1. Advent.) Sonntag, 28. November 1897.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 11½ Uhr: Einführung des Organisten Herrn Steinwender.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Meyer, Gr. Benz.

**Neustädt. evang. Kirche.**
(Militär-Gemeinde.)
Vorm 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Lenz.

**Neustädt. evang. Kirche.**
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

**Evang. luth. Kirche.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Gemeinde in Mocker.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

**Ev. luth. Kirche in Mocker.**
Nachmittags 4 Uhr: Pastor Meyer.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Gemeinde Lulkau.**
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Schule zu Ernstrode.**
Nachm. 3 Uhr: Außengottesdienst.


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.